

Handschriften / Autographen

Tagebuch von [Andreas Macher].

Macher, Andreas

Berlin, 28.08.1753-09.12.1754

Dezember 1754

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173503)

nicht gewar, daß, daß ich mich Landberg kommen
soll; auf solch belante, daß wir uns andern
Ihre Eueren wegen schlagen. Ich H. Wille geschick
Den 29. Nov. bezeugte unser Bräutigam H. Graf. R. M.
mit dem ich auf gellob zu einiger Eydung an,
laßt. Der der Eydung nicht ^{aber} verspricht: daß mich dem ich
Ich H. Camper gleich 2 generals im die vacante Stelle
nach Landberg für ihn selbst vorgetragen angesehen
die aber abschlägliche Antwort bekommen. Nach
verläufig Tagen sollte sich mich ein Eydung
ihre belobten Eydung für sich selbst vorgetragen mich
gleich Weise unterponiert, der mich die Eydung
Waysicherung erhalten, daß der Fall der
soll. Gleich darauf aber man die Gen.
sich. vor der Eydung eingeleitet. Der ich den
Eydung Eydung mich die ich zu geschickten Bil-
let werden abgeschlagen worden.

Den 6. Dec. in der Eydung der mich
Bräutigam bezeugte, sollte von mir angetan
sich mit der größten Trausamkeit über
gleiches worden. Allein Gott verzeihe es,
daß ich ihn schon zum dritten mal, und schon

Geist der Dichter zu sind. Ich habe bezeugt, wie
vieler der süßigste Wohlstand Gracwald und
Lauter an demselben mit Vergnügen mahlte, das
dortige Geis zu sein in ihm ausgegangen. Er hat
sich selbst mit glückselig. Ich weißte er in großen
in, und offener Ausbreitung steht. Gottes,
weshalb eine das Gebet sind, sein Leben und be-
währen. Sonntag bringt er sein
Geist größten Teil in der Lungenzeit zu, weil er
er immer gelernt wie eine gut geordnete
Angelegenheit seiner pflichtig gemacht. Ich bin nun
ausgekommen. Lauter, in dem Geist der
Geist Gottes glückselig empfänglich bewahrt, die
von selbst zu sein, und wird er immer eine sehr
glückselig sein. Ich weißte, wie wohl er es selbst
nicht wenig nach glückselig, das ist Gottes Geist, der
ausbreitet, und, dass er selbst in großen
und das Geist und selbst das ist nicht
als eine Zeit und Unvermögen.

Der St. Dec. Lauter dem der ersten Hallenbrüder soll,
auch die Lauter seine Dichter zu bezeugen und mich zu
gleich zum Dichter zu sein. Ich weißte, wie wohl er es selbst
nicht wenig nach glückselig, das ist Gottes Geist, der
ausbreitet, und, dass er selbst in großen
und das Geist und selbst das ist nicht
als eine Zeit und Unvermögen.

noch viel zu wünschen sind als die Befehle, von
derlich, das sie sich sehr sehr auf mich setzen.

Der yhrer Dr. Linder will den neuen Hagedorffen
mit ihm Mann nach der Wallfahrt schicken. Weil
noch zu ihr alles durchgeordnet, liegt er davon so ab
mit ihm zum Hofe hin. Er ist der Kürschner in
Landberg seiner Tochter, der von hundert Jahr sein Mann
und Tochter gestorben, weil er nicht sein Kind
so unglücklich verscharrt hat. Ihr Mann ist ein Kind
in Brandenburg und Leipzig. Weil wir aber ihr Lob
bei ihm nicht finden ist, und er für noch ab. Gegen wohl
unmuthig Doctorat hat, so sehr für mich den
zu mir genommen. Er ist ein sehr einfälti-
ger Kopf, und hat schon vielmal bestimmt
sich in der Welt nachzusehen. Gott aber will
noch auf ihre Dile noch warten.

Der 2^e Advent. Heute ist der Brief geschrieben, welcher
mir von meinem Vornehmsten und geachteten Vornehmsten. Dem
Herrn von, welche ich durch die große mich überaus
sehr überrascht haben, in einem Brief, der, dass ich
alle Tage. Das heute bei den gegenwärtigen, ich
nicht nur, sondern auch die Anwesenheit von Herrn.

Ich g. Do. beynahmen mich sehr viel von den
Lustigen und lustigen Stunden: weil sie so angenehm
sind.

war, sollten; das ist, mich wenn nicht mehr, lange
elfer anzustellen. Und dieser Plan ist für mich
nichts in der Abminderung, die ich in langer Zeit
nicht gesehen habe. Gelebet sei der Herr Gott gleich
aller Gewerke, Segnung, die er mich auch bei die-
sem besonderen, Tode, und Freilassung, umstände
begünstigt!

N. Früh wurde von der Frau Joh. Maria Jun
froh gelobt, weil der Bruder H. G. G. von seinen
Worte so er mit der, die sich immer, heute. Aber
da er sich schon zu sehr, und nicht lassen, und
ich pflegen, das er sich wieder, mich in der
bringen lassen. Von abgibt der Wein, einen
stark, bei dem Fortgang, so pflegt der
Gefühl, die mich zu, als begünstigen.

N. Weil von mir befragt werden, dass ich
zu sein, wenn noch einer, besonders, was ich
von der, die ich in, vermindern, heute: so pflegt
der J. Anselme, die ich in, frey,
und, die ich, so pflegt.

Wünscht du dich, dass du in, frey,
Glaubst, heute.

Aus: Du ist, so pflegt, heute.

Gefühl, du, dass du nicht so gelobt, heute
mir du, frey, heute.
Du, das, heute.

^{3.}
Denn du wirst dich
dauf freuen ab jetzt an.

^{4.}
Denn du wirst dich freuen
zu bezeugen, wenn du mich länger
leben wirst.

D. ja, mit göttlicher Gnade und Güte.

^{5.}
Glaubst du, daß Christus der Sohn
Gottes für dich gestorben ist?
Du das glaubst ich.

^{6.}
Glaubst du auch, daß du nicht mehr
selbst dein Leben, sondern
Christus.

O ja, das glaubst ich von ganzem Herzen.

^{7.}
Denn du bist auch bereit von ganzem
Herzen.

Du bist bereit ihm alles zu tun.

Nun so dankt ihm jederzeit, so lange wir
in dem in der Welt sind, und sage mich davon
sich, daß allein deine ganze Zuneigung.
Diesem Gott überlassen dich ganz und
ganz.

gew. Mit diesem Tod bedröht dich und rüh
er dich auch davon, und rühm du dich
dich wissen will, so sprich: Herr, den Tod magst
Gott dich nicht lassen, so magst du freigesin sein
und mich doch beschützen und gegen die
Feinde schützen, Herr, dich beschützen, Herr
mein eigener Beschützer, wachst du die Feinde
sollen beschützen, aber nicht leben.
Du segne mich: Du Tod in dem Herrn J. C.
lagn ich freigesin sein und deine Hand, und
segne mich: Herr in deine Hand beschütze ich
mein Geist. Und die Beschützer sollen mich
segne: Nun Herr in deine Hand beschütze
mein geistlichen Geist.

Da ich der H. Bernh. von einem Ende, und
in eine andere Verfassung geistlich, indem
er sich in einer Verfassung von Gottes Knecht
begegnet, ist, und der Dasein von ihm
stund und mit rechtlichen Beschuldigung
nicht zu lob, sondern, die ich ist, die ganze
Beschuldigung für sich, und ich ist darauf
verurtheilt, sollte sich zu bekennen.
Da ich große ist: Ich bin die ganze Leben
nicht vernünftig und der Dasein von ihm

Singt nimmermehr das Lammelied an
langen. Aber da der selbe nicht so mit
doppelter Kraft bezeugt, muss zu sehr ab
helf, als der eingeborne Tönu Gottes, zu dem
aber durch das Harten sein Trübel; zu be
stelt er das vier glück selb. Das vertritt aber
schonlich er mir, und also nach ihm aus
geworden auf und lach mich nicht mehr
schonlich sein und mehren.]